

Trader Zeitung.

Inserate: Die vierpaltige Zeitschrift über deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kfr., jedes folgende Mal mit 3 Kfr. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Kfr.

Redaction: im Winkler'schen Neugebäude. Expeditions-Bureau: H. Goldschmieders Buchhandlung, Hauptplatz.

Geld	Waare
37.25	37.75
23.—	23.50
24.—	24.50
13.50	14.—

Pränumeration: Für Arab sammt Zustellung, ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 fr. — Mit dgl. Postverbindung: ganzjährig 13 fl., halbjährig 6 fl. 50 fr., vierteljährig 3 fl. 25 fr. österr. Währung.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement.

Pränumerationspreis: (vom 1. Oktober bis Ende Dezember.)

Für Arab sammt Zustellung . . . 2 fl. 50 fr.
Für Auswärtige mit freier Postzustellung 3 „ 25 „

Diejenigen pl. t. Abonnenten, deren Pränumeration erst mit Ende Dezember endet, werden gebeten, für das kommende Quartal, u. z. die Pränumerationen in Arab 50 fr. und die Auswärtigen 75 fr. öst. W. gültigst nachzuzahlen.

Politische Rundschau.

(Eine Proclamation des Königs von Neapel. — Aus Neapel. — Das Treffen bei Castel Fidardo.)

Am 8. September hat der König von Neapel an seine Armee folgende aus Gaeta datirte Proclamation gerichtet:

„Es ist Zeit, daß sich die Stimme eures Souveräns in euren Reihen vernehmen läßt: eures Souveräns, der unter euch herangewachsen ist, und der heute, nachdem er euch seine ganze Sorgfalt gewidmet hatte, endlich eure Gefahren und euer Unglück theilen soll. Die Verblendeten oder Verführten, die das Königreich in Glend und Jammer stürzten, sind nicht mehr unter uns. So komme ich zu euch, an euer Ehrgefühl, an eure Treue und an die Vernunft selbst zu appelliren, auf daß ihr die Schmach der Feigheit, die Schande der Verrätherie ausweiset durch eine Reihe glorreicher Kämpfe und edler Thaten. Noch sind wir in genügender Anzahl, um einem Feinde die Stirne zu bieten, der nur mit den Waffen der Verführung und des Betruges kämpft. Bis auf den heutigen Tag wollte ich so vielen Städten, und besonders der Hauptstadt, Blutvergießen und die Schrecken eines Kampfes ersparen, aber heute, zurückgedrängt an die Ufer des Volturno und des Garigliano, sollen wir da neue Demuthigungen unserer Stellung als Soldaten auferlegen? Werdet ihr es zugeben, daß euer Souverän von seinem Throne stürze durch eure Schuld und euch ewiger Schande preisgebe? Nein, niemals! Schaaren wir uns in diesem höchsten Augenblick um unsere Fahnen zur Vertheidigung unserer Rechte, unserer Ehre und des schon so tief erniedrigten neapolitanischen Namens, und wenn auch noch Verführungen aufstößen, um euch zu dem Beispiele der Unglücklichen zu verlocken, die sich so schmachlich dem Feinde ergaben, so werdet ihr nur den Eingebungen der wackeren und tapferen Soldaten folgen, die, anhänglich an das Geschick ihres Königs Ferdinand IV., das Lob aller erwarben, sowie die Wohlthaten und die Dankbarkeit ihres Monarchen selbst. Möge dieses schöne Beispiel der Treue für euch ein Gegenstand edler Erhebung sein, und wenn der Gott der Waffen unsere Sache schützt und schirmt, dürft ihr hoffen auf das, was ihr bei einer gegentheiligen Führung niemals erlangen werdet.“

Gez. Franz II.
In Neapel liegt die Proklamation einstuweilen in den Händen Sirtori's, eines ehemaligen Mönchs, eines Mannes, der in seinem ganzen Gebahren wie so vieles Andere in Neapel, an die Zeit der ersten französischen Revolution mahnt, in welcher dem Kloster entsprungene Mönche hervorragende Figuren in dem Schreckensgemälde waren. Zu ihnen zählt auch Cavazzi, der in England zum Protestantismus übertrat, jetzt aber in Neapel Hochämter abhält, und außerdem noch mit gewaltiger Stimme am Molo der Bevölkerung Neapels politische Vorlesungen gibt.

Man glaubt, daß Garibaldi nach seiner Rückkehr von der Insel Sicilien, auf der, beiläufig gesagt, die Anarchie täglich zunimmt, mit ganzer Kraft gegen Gaeta und Capua, wo die dem König treu gebliebenen Truppen konzentriert stehen, vorgehen wird. Einstweilen hat er Truppen an der Mündung des Garigliano ausgeschifft, um die Kommunikation zwischen den beiden Plätzen zu unterbrechen. Von der jungen Königin heißt es, der Papp habe sie eingeladen, nach Rom zu kommen; Andere wollen behaupten, sie werde sich nach Baiern begeben; bis jetzt befindet sie sich an der Seite ihres königlichen Gemahls in Gaeta.

Wie wenig die römischen Generale auf das beispiellose Verfahren der piemontesischen Regierung gefaßt waren, die am selben Tage, an welchem sie in einem Ultimatum eine Drohung aussprach, dieselbe auch schon, ehe ihr noch eine Antwort zugekommen sein konnte, verwirklichte, dafür spricht unter Anderm eine Zuschrift, die General Schmidt am 11., also an demselben Tage, an welchem erst die Antwort Antonelli's

auf die Cavour'sche Zuschrift von Rom abgehen konnte, an den Gouverneur des in der Nähe der toskanischen Grenze gelegenen römischen Ortes Castello richtete. Castello, wo eine kleine Gendarmarie-Abtheilung lag, sah sich von den feindlichen Truppen bedroht; Schmidt ermunterte die Gendarmen zur tapferen Gegenwehr mit dem Bemerkten, daß sie es bloß mit einigen Freischärlern, unmöglich aber mit regulären piemontesischen Truppen zu thun haben könnten. Er irrte jedoch; eine ganze piemontesische Brigade überfiel Castello, und der sie kommandirende General Sennaz ließ sofort die päpstlichen Wappen entfernen und die piemontesischen aufstellen.

Ueber das Treffen am 18. d. M. bei Castel Fidardo hat General Cialdini an den General Cucchiari in Bologna folgendes berichtet:

„D'fino, 18. September.
„Der General Lamoricière griff diesen Morgen um 10 Uhr meine äußersten Stellungen auf dem Höhenzuge an, welcher von Castel Fidardo über Le Crocette hinläuft und sich beim Meere verliert. Alle Gefangenen versicherten, daß derselbe 11,000 Mann und 14 Geschütze mit sich führe, da er mit den Truppen, welche er in Folligno hatte, die von Terni, von Ascoli und anderen Orten vereinigt habe.

„Diese Truppen griffen mit wahrer Wuth an. Der Kampf war kurz, aber blutig und heftig. Es war nothwendig, die einzelnen Geschütze eines nach dem andern mit Sturm zu nehmen; die Vertheidiger morbden, nachdem sie Uebergabe geheißen, unsere Soldaten mit Messerstichen, wenn sie in gutem Glauben an diese Uebergabe eintraten. Viele Verwundete haben den Uferen, welche ihnen zur Hilfeleistung beispringen wollten, Dolchstiche beigebracht.

„Die Erfolge des Tages sind folgende: Es ist so die Vereinigung des Korps von Lamoricière mit jenem des Plazes verhindert; es wurden 600 Gefangene gemacht, unter diesen mehr als 30 Offiziere, von welchen einige höhere; 6 Kanonen, darunter 2, welche Karl Albert Pius IX. im Jahre 1848 geschenkt hatte; viele Munitionskisten und Packwagen, eine Fahne, eine Anzahl von Waffen und Pferden der Flüchtigen waren die Trophäen des Tages. Sämmtliche Verwundete des Feindes, darunter General Rimoddi, der die Angriffs-Kolonnen leitete, sind in meine Hände gefallen, so wie eine beträchtliche Anzahl Todter.

„Die von Ancona ausgefallene Truppe mußte zurückweichen; ich habe jedoch alle Hoffnung, einen großen Theil davon heute Nacht gefangen zu nehmen. Jeden Augenblick kommen neue Gefangene und Ueberläufer an.

„Die Flotte ist eingetroffen und hat das Feuer gegen die Festung Ancona begonnen.
Der General, Befehlshaber des vierten Armeecorps, Cialdini.“

Zur Situation.

B. Der Thron von Neapel ist umgestürzt und für die Bourbonen wohl für immer verloren, wenn auch König Franz II. noch mit einem Theile seines so jammervoll sich zeigenden Heeres Gaeta inne hat. Die Armee des Papstes ist aufgelöst, er selbst ein Gefangener der Franzosen in seinem eigenen Palaste. Die Throne von Toskana, Modena und Parma stürzten schon vor einem Jahre in einen Abgrund, aus dem man die Trümmer wohl schwerlich für die legitimen Herrscher wieder hervorbringen wird, wenn auch ihre Rechte in den Verträgen von Villafranca und Zürich reservirt wurden. Rom und Venedig aber sind nach dem Willen des Franzosenkaisers ein noli me tangere. Es wäre demnach für den Umsturz in Italien vor der Hand Alles gethan, was nur hat geschehen können und die Zeit gekommen, wo man auch an das Aufbauen zu denken hat. Für dieses Geschäft aber sehen wir jetzt verschiedene Gewalten auf der Bühne erscheinen, weshalb es wohl nothwendig ist, daß wir uns die Situation klar zu machen suchen.

Garibaldi hat seinen Kreuzzug nach Sicilien, der mit dem Sturz der Bourbonen in Neapel endete, angeblich gegen den Willen Sardiniens unternommen. Sardinien hat den Zug gegen Rom ohne die Autorisirung Frankreichs in die Scene gesetzt und Pesterer stellt sich, seinen offiziellen Worten nach, auf den Standpunkt des Vertrages von Villafranca. Diese scheinbaren Widersprüche darf man nicht aus den Augen verlieren, dann wird Manches klar erscheinen, was heute noch in finstere Nebel gehüllt ist. Die Logik der Thatfachen erkennt Napoleon, der in dem italienischen Drama doch die Hauptperson ist und bleibt an, d. h. er acceptirt den Sturz der Bourbonen sowohl, wie nicht minder die Auflösung der päpstlichen Armee durch Carbi-

nien. Garibaldi bleibt ihm aber immer ein Revolutionär, den man duldet, so lange man ihn gebraucht. Sardinien, der Exeutor Frankreichs in Italien, hat nun die Aufgabe, das fernere Vorschreiten Garibaldi's, d. i. der Revolution, unmöglich zu machen; um diesen Preis wird das Attentat auf den Kirchenstaat verziehen, die Annerion, wie die des übrigen Mittel-Italiens aber nicht anerkannt. Dies natürlich zur Wahrung des Standpunktes von Villafranca.

Die Aufgabe Sardiniens ist, die Revolution nieder zu drücken, Garibaldi die Führerschaft zu nehmen, zu organisiren. Das Wie! der Ausführung dieses Auftrages ist dem alle Zeit getreuen Satelliten Louis Napoleons, dem Grafen Cavour überlassen. Die Aufgabe ist eine riesige und leicht könnte der sardinische Premier dabei zu Schaden kommen, denn er hat in Garibaldi das gesammte entfesselte demokratische Element von ganz Italien, ja wir möchten fast sagen von Europa zu bändigen. Man erlaubte den Massen in Neapel Alles, sie durften sich geriren wie sie wollten, aber der große Handelsmann im Westen ist nunmehr der Meinung, die Demokratie habe vor der Hand genug geleistet, sie möge, wenn auch nicht nach Hause gehen, so doch ausruhen. Die große Frage ist nun die, ob der Mazzinismus, denn der ist es, den Louis Napoleon fürchtet, sich ohne Weiteres zur Ruhe begeben wird, oder ob Garibaldi seine Pläne ungeachtet aller aus Turin an ihn ergangenen Warnungen durchführen will.

Die Lösung dieser Frage ist für die nächste Zukunft entscheidend. Nach der Proclamation Garibaldi's an die Palermitaner scheint er nicht auf die Kathischläge Cavour's hören zu wollen, sondern er beabsichtigt nach der Einnahme von Gaeta auf Rom zu marschiren; dort aber ist zuerst ein Konflikt mit der sardinischen Armee unvermeidlich, wenn nämlich diese ihrem Führer so weit gehorcht, um sich gegen Garibaldi zu schlagen. In zweiter Linie wäre ein Zusammenprall mit den französischen Besatzungstruppen in Rom zu gewärtigen und diese werden sich keinen Augenblick besinnen, den Befehlen ihres Kaisers Folge zu leisten.

Was aber würde daraus resultiren? Es gibt verschiedene, sehr nahe liegende Fälle. Der dem Papste oder dem Papstthum verliehene Schutz muß die Dankbarkeit aller Katholiken wach rufen. Das Niederwerfen der Revolution und der Stundpunkt von Villafranca würde die französische Politik den legitimen Mächten wieder nähern und Transactionen ermöglichen oder erleichtern, an die heute kaum zu denken ist, obgleich die unerbittliche Logik der Thatfachen sich überall ankündigt. Die italienische Konföderation mit der Ehrenpräsidenschaft des Papstes ist das Ideal Napoleons für Italien, auf dieses Ziel wird immer von Neuem wieder hingesteuert, denn das Zustandekommen wäre vor Allem ein vollständiger Sieg über England in Italien selbst.

Napoleon warnt vor einem Angriff auf Venedig und meint dies unter den obwaltenden Constellationen gewiß ehrlich, denn er hofft die Konföderation durchzusetzen und da ist dann Venedig in den Händen Oesterreichs der beste Hebel, Italien stets in der bedenklichsten Abhängigkeit von Frankreich zu erhalten.

Frankreich ist, wie man erkennt, nach allen Seiten hin frei in seiner Action, dort wo es seine Zwecke erreichen kann, wird es gewiß zu finden sein. Wie verlautet, will Napoleon in Savoyen eine Armee concentriren; diese Nachricht darf keineswegs überraschen, jedoch ist diese Armee ebenso eine Drohung für Sardinien, wie sie unter gewissen Verhältnissen auch gegen Oesterreich gerichtet sein könnte. Kann Victor Emanuel dem Strome der Revolution keinen Halt gebieten, wird er selbst, was nicht unmöglich ist, von derselben verschlungen, dann muß doch Frankreich die Gesellschaft retten. Und endlich darf man auch nicht übersehen, daß Oesterreich die Lombardie an Frankreich abgetreten hat, ein Umstand der immer eine Reclamation oder Revindication als möglich erscheinen läßt.

Aus allem was wir voraussehen, scheint sich zu ergeben, daß die Tage der Revolution in Italien gezählt sind, und daß Frankreich nicht gewillt ist, sich die Zügel entwinden zu lassen. Unter Napoleon ist für die Revolution keine Aussicht; sie wird benützt so lange als nöthig und dann bei Seite geworfen.

Reichsrathszugung vom 24. September.

Die Sitzung begann mit einigen Aufschlüssen des Herrn Unterrichtsministers Grafen Leo Thun über jüngst stattgefundene Anordnungen in Angelegenheit der National Sprachen.

Der Leiter des Finanzministeriums Herr v. Fleiner stellt den Grafen Baróczy ganz energisch zu Rede wegen eines Satzes, den er bei Lösung seiner

hivatalában,
apható
énye:
AT.
ben.
B.
y.
nzen.
e,
B.
gegen eine
immer des
Oktober
haben bei
m,
fectuirt.
(1180-1)
erpach-
Zeld in einem
ter gelegen, sind
heres beim Ci-
teiniger, Ku-
Nr. 2.

Kede in der Wiener Zeitung gefunden habe und der während des mündlichen Vertrags von ihm überhört worden sei; Graf Barkóczy habe nämlich gesagt, die in der „Austria“ von der Regierung veröffentlichten Berichte enthielten absichtlichen Täuschungen oder seien entstellt. Herr v. Plener will nicht in ähnlichen Ausdrücken sich ergeben, aber jene Behauptungen seien zum Mindesten unwahr.

Graf Barkóczy, der offenbar starker in der parlamentarischen Offensive als in der Defensiv ist, erwiedert einige Worte. Graf Szécsen aber eilt seinem Freunde und Landsmann augenblicklich zu Hilfe und parirt mit einigen gewandten Worten die letzteren gemachten Vorwürfe, indem er jenen Ausdrücken eine Auslegung gibt, welche die Sache vermittelt.

Nach diesem Präambulum beginnt die eigentliche Verhandlung. — Da die meisten Redner in sehr ausgedehnten Vorträgen sich ergeben, so können wir unmöglich auf eine Analyse dieser Reden uns einlassen und beschränken uns darauf, einige besonders interessante Momente der Debatte hervorzubeben.

Der Herr Kardinal-Erzbischof von Naušer spricht über die Zustände der Verwaltung und hebt hervor, wie kleinlich oft die Behörden manche Angelegenheit behandeln, wie selbst die Verleihung ganz unterngeordneter Gerechtigkeiten den langen Instanzenzug durchmachen müsse. Der Redner wünscht, daß dem Wunsche der Selbstverwaltung in den Kronländern Rechnung getragen werde, ohne daß die Einheit der Monarchie verletz wird.

Herr v. Moesenyi, der bekanntlich dem Minoritätsantrage mit einem besonderen Zusatze sich angeschlossen hat, spricht denselben in dem Verlangen nach politischer, nationaler und confessioneller Gleichberechtigung aus. Er verwahrt sich namentlich gegen jede Idee einer Wiedereinverleibung der Wojwodina an Ungarn.

Herr v. Mailáth spricht für den Majoritätsantrag. Er polemisiert namentlich gegen Herrn v. Moesenyi. Er vergleicht das Prinzip, das dieser vertritt, mit dem Garibaldi's! Auch Garibaldi kämpfte für die Nationalität mit Zerstörung aller historischen Rechte und Ansprüche. Der heutige Redner bringt mehrere Argumente in Bezug auf die rechtshistorischen Ansprüche der Krone Ungarns auf die Wojwodina, denen wir aber in diesem kurzen Refumé nicht folgen können.

Graf Auersperg spricht für den Majoritätsantrag, jedoch nicht unbedingt, wie uns kürzlich gemeldet wurde. Er interpretiert jenen Antrag in eigentümlicher Weise, die in manchen Punkten der Richtung der Minorität sich nähert. Er wünscht wohl den politischen nationalen Individualitäten das Recht der innern Legislation, jedoch so, daß die Reichslegislation über ihnen steht. Er analysiert den Begriff des historischen Gewordenen und findet, daß die Geschichte nicht in einem bestimmten Punkte abbricht, sondern daß auch das, was in unseren Tagen geschehen ist, Geschichte sei. Er wünscht daher eine Vermittlung zwischen dem früheren Rechte der historischen Nationalitäten und den Thatsachen, welche in den letzten zwölf Jahren Geschichte geworden sind. Auch will er unter der Anknüpfung an historische Rechte nicht das Ständewesen der Vorzeit verstehen, es könne nicht übersehen werden, was Bürger und Bauer in ihrer heutigen Entwicklung sind. Er habe zu den Männern, welche das Majoritätsvotum im Comité unterzeichneten, das Vertrauen, daß sie in diesem Geiste das Selbst aufzufassen. Alle direkten konstituierenden Bestimmungen halte er mit den Befugnissen des Reichsrathes unvereinbar. Diese müssen der Krone vorbehalten bleiben, welche die Fahne des Rechts, die sie in Europa voranträgt, auch im Innern des Reiches aufpflanzen werde, indem sie das Siegel von dem Munde derer löst, welche berufen sind, zu sprechen. Die Länder Oesterreichs sollen, nach dem bekannten Beispiele von dem Bündel Pfeile, vereint die Einheit und die Stärke des Reiches bilden; sie sollen zusammengebunden, aber nicht zusammengeschürt sein; für leblose Dinge brauche man ein mechanisches Band, Menschen und Länder müssen durch das Band des Geistes vereinigt werden.

Herr Maager schließt sich dem Minoritätsantrag an, aber mit dem Bedenken, daß er unter den Institutionen, welche dort nur angedeutet werden, die Institution einer repräsentativen allgemeinen Reichsverfassung verstehe. Er sei berechtigt, das Wort klar und bestimmt auszusprechen, welches die Anderen verschließen müssen. Er gehöre der sächsischen Nation in Siebenbürgen an. Diese sei eine historisch-politische Individualität mit verbrieften Rechten, die sie nie verloren habe. Seine Landsleute seien nicht in der Lage, ihre alten Privilegien, wie die Ungarn jetzt zurückverlangen zu müssen; denn sie haben an der Revolution nicht theilgenommen, sie seien der Fahne des Kaisers mit unwandelbarer Treue ergeben geblieben und dies sei auch stets anerkannt worden. Als im Jahre 1849 die Verfassung vom 4. März verliehen wurde, habe die sächsische Nation in Siebenbürgen, die immer ein großes Oesterreich liebte und wünschte und eine natürliche Vereinigung zu ihren deutschen Mitbüdern habe, sich bereitwillig gezeigt, auf ihre alten Rechte zu Gunsten der Gesamtverfassung zu verzichten. Es sei natürlich, daß, wenn diese nicht eingeführt werde, sie eben

so gut und viel rechtskräftiger noch als die Ungarn ihre historischen Rechte vindiciren dürften.

Von diesem Gesichtspunkte aus, meint der Redner, müßte er sich eigentlich dem Majoritätsvotum anschließen. Aber er glaubt im Geiste seiner Nation zu handeln, wenn er Alles unterstützt, was die Einheit, die Größe, die Macht Oesterreichs fördere. Er finde diese gesicherter in dem Antrage der Minorität. Aber die sächsische Nation in Siebenbürgen könne nur von dem einen Rechtsboden auf den andern treten, von dem unverwirkten Rechte ihrer alten Autonomie auf den Boden einer gemeinsamen repräsentativen Reichsverfassung, und daher stimmt er für diese. Der Redner fügt hinzu, daß er einen hierauf bezüglichen Antrag als Ergänzung des Minoritätsvotums Sr. kais. Hoheit dem Herrn Präsidenten übergeben habe, daß aber Sr. kais. Hoheit den Antrag nicht für zulässig erachte, weil er eine Initiative enthalte, die dem Reichsrathe nicht zustehe.

Herr v. Szabó (Siebenbürgen) spricht in einer interessanten Rede für den Majoritätsantrag.

Herr Bischof Koriáts spricht für den Majoritätsantrag. Er verlangt die Stellung Ungarns zu Oesterreich nach den Grundsätzen der pragmatischen Sanction.

Graf Apponyi spricht mit großer Energie für das Majoritätsvotum. Es ist die bedeutendste Rede, die er bisher im Reichsrathe gehalten hat. Während der ganzen Budgetverhandlung hat Graf Apponyi wenig gesprochen und bei einzelnen Fragen, welche die Prinzipien berührten, auf die Hauptdebatte hingewiesen. Gestern endlich hat der Redner es an der Zeit gehalten, sich anzusprechen. Und er hat es mit sehr offenen Worten gethan. Es ist das Wichtigste und Bedeutendste, was bis jetzt über das eigentliche ungarische Programm im Reichsrathe gesprochen wurde. Graf Apponyi erklärte, daß er die Verbindung zwischen Ungarn und Oesterreich nur auf Grundlage der pragmatischen Sanction verstehe, daß Kroatien, Slavonien, Siebenbürgen und die Wojwodina zu Ungarn gehören und dort ihre Vertretung finden müssen. Er behauptet seine Anhänglichkeit an den Monarchen, seine Ueberzeugung, daß Oesterreich ohne Ungarn nicht bestehen könne, daß aber der Moment da sei, um Ungarn gerecht zu werden. Die innere wie die äußere Lage gebietet dies. Die Ungarn wünschen ja nichts für sich allein; die Polen sollen dasselbe haben und die Reichsräthe polnischer Zunge haben daher die Majorität unterstützt; Graf Clam, als Repräsentant Böhmens, habe aus ähnlichen Gesichtspunkten sich angeschlossen. Das historische Recht sei die Grundlage Oesterreichs und auf diesem Boden werde seine Macht und Größe wieder emporblühen.

Herr Toperczer spricht in einer langen Rede für das Majoritätsvotum und für die Rechte Ungarns. Als besonders merkwürdig heben wir aus dieser Rede hervor, daß der Redner am Schlusse die Hoffnung ausspricht: Es werde noch im Jahre 1860 ein majestätisches Fest jenseits der Leitha gefeiert werden und dann im Jahre 1861 ein allgemeines Fest!

Baron Herberert spricht für das Minoritätsvotum. Bei aller Anerkennung der Argumente, die Seitens der Majorität vorgebracht wurden, könne er doch nicht von dem Gedanken sich trennen, daß es die oberste Pflicht des Reichsrathes sei, die Einheit der Monarchie zu wahren!

Die Sitzung schließt um halb 4 Uhr.

U s l a n d.

F. A. Paris, 21. September. Man erzählt — denn auch du lieber Gott, was erzählt man sich nicht heute zu Tage — der Kaiser habe jüngst gelächelt, er wisse recht wohl, daß er zwei unverföhnliche Feinde habe: den Papst und die Börse und daß, wenn erst die Sache des Papstes geordnet sein werde zur größten Ehre Gottes und des Kaiserreichs — dann werde er seine volle Aufmerksamkeit der Börse zuwenden. So sonderbar im ersten Augenblick eine derartige Aeußerung auch klingen mag, so liegt bei näherer Betrachtung doch etwas Logisches in dem Gedanken, der sie eingegeben haben kann. Die zwei hartnäckigsten Feinde der kaiserlichen Politik sind in der That der Papst, oder richtiger das Papstthum, d. h. die katholische Partei, die bei den Vorgängen im Kirchenstaate von dem ältesten Sohne der Kirche offenbar etwas Anderes erwartete, als die Abberufung des Gesandten aus Turin, als einige schlechte Artikel des Herrn Grandguillot im „Constitutionnel“ und die Absendung einiger Regimenter nach Rom, um dort den heil. Vater zu beschützen — und dann die Börse: die Spekulation und das Kapital. Die Spekulation zeigte sich insofern stets als Feind der kaiserl. Politik, als sie hartnäckig bei Baissen und bei Verkäufen beharrt, so oft der Kaiser von Vertrauen, von Frieden und von Friedensarbeiten spricht — und das Kapital, weil es in der ewigen Unruhe, in der ununterbrochenen Spannung, in dem allgemeinen Mißtrauen, welche die Größe und Vergrößerung Frankreichs und die Wiederherstellung seines „legitimen“ (?) Einflusses begleiteten, le-

diglich eine Verringerung seines Vermögens, eine Entwerthung seines Mobilien-Besitzes sieht und keineswegs den „Chauvinismus“ Jener theilt, die nur von Krieg und Zuanen, von Ruhm und Rheingründe und dergl. hauffewidrigen Dingen träumen und schwärmen!

Wie es übrigens um Handel und Geschäfte steht, das zeigt zur Genüge der letzte Ausweis der französischen Bank, welcher das seltene Ergebnis liefert, daß Kassenbestand, Wechselvorräthe und Banknoten-Umlauf zugleich abnahmen. Wo Zahlen so deutlich sprechen, ist jeder Kommentar überflüssig. Und wie es im Handel im weiteren Sinne des Wortes steht, so steht es an der Börse. Dieselbe Verstimmung, dieselbe Stille, dieselbe Luthätigkeit.

„Gibt es in Paris“ — äußerte legthm die Wuth im Blicke und die geballte Faust im Saute, ein bemerkes Haupt der Spekulation, der die Fleischhöpfe Egyptens noch aus eigener Erfahrung kannte — „gibt es überhaupt in Paris noch eine Börse?“ Und er suchte so bedeutungsvoll verächtlich mit den Schultern, daß diese Bewegung (die einzige, welche an der Börse zu bemerken war) mehr sagte, als eine ellenlange Antwort. — Der Mann hat Recht! Bom würdigen Kampflage zwischen Hauffiers aus Ueberzeugung und zwischen Baiffiers pur sang, ist der „erste Markt der Welt“ herabgesunken zur unbedeutenden Arena gewisser Koterrien, wo vor Allem der bonapartistische Mobilien-Kredit mit dem Gefolge seiner affiliirten Parvenus — dieses Instrument, durch welches man, unter dem Vorwande den Staats-Kredit zu heben, die Opposition der haute Banque makregelte, wie man später durch Tourniquets und Unterdrückung den Widerstand der Coullisse beugte — wo, sage ich, vor Allem der Kredit-Mobilien nach Wohlgefallen seine abgemagerte Rosinante tummelt und an der Börse ganz den Dienst versteht, welchen die französischen Okkupations-Truppen in Rom versehen; wie jene dort den Papst beschützen — vor Flucht-Versuchen, so schützt Kredit-Mobilien die Börse vor Baiffe-Gelüsten!

Bedarf es mehr, um jede freie Geschäfts-Regung schon im Entstehen zu ersticken und ist es zu verwundern, wenn Börsen auf Börsen sich folgen und sich gleichen — auf 5 Centimes? Ist es zu verwundern, daß, da es Hauffiers nicht gibt und Baiffiers den „Plag-Verhältnissen“ nicht trauen, am Samstag kein Geschäft war und Montag und Dienstag (wo die jüdischen Neujahrsfeste die gelichteten Reihen noch mehr lichteten) noch weniger?! 67.85, 67.95, 67.90, 67.85 — der cercle vicieux in welchem die Kente sich bewegte — bis gestern. Gestern gelang es einem starken Kaufe des Herrn Lefebvre, den Zauber zu bannen und die Kente von 67.95 auf 68.10 zu heben. Da sie vielleicht nicht (wie Jedermann an der hiesigen Börse) wissen wer Hr. Lefebvre ist, so erlaube ich mir es Ihnen zu sagen: Monsieur Lefebvre ist für den Kredit-Mobilien, à peu près — was Cavour für Victor Emanuel — was Antonelli für den Papst — was Bertani für Garibaldi — was Persigny für Napoleon ist — was Solar für Mirès — was Hassenpflug für den Kurfürsten — was Walewski für den Kaiser der Franzosen war — Freund und Agent — de Change! Die Kente einmal auf 68.05 gebracht, war es bei dem bestehenden starken Decouvert und bei der nahenden Liquidation (theilweise auch bei dem reisenden Coupon) leicht, Kente auf 68.15 zu heben. Der Eifer erlittete freilich bald wieder, doch verblieb man zu 68.10 mit 3 Sous Hauffe. Man gab für diese Reprise auch politische Gründe an: dieser schrieb sie dem Umstande zu, daß der Touloner Schuß eine böswillige Ente ist — jener suchte sie in Gerüchten von einem Siege Lamoricère's — wieder Andere sprachen von Konferenzen und von Napoleons Reise zur „Entreue“ nach Warschau. — Wie dem auch sei, der gestrige Tag wird Epoche machen in den modernen Geschäfts-Analen der Börse; man zitiert Wechsel-Agenten, die 15 — 20,000 Fr. Kente schloßen, was seit sechs Monaten nicht jedem alle Tage passirte! — Heute dauerte die Reprise fort: man machte 68.05, 68.15, 68.25 wick auf 68.10 zurück, (in Folge starker, dem Hause Roth-schild zugeschriebener Verkäufe,) erreichte neuerdings 68.25 und verbleibt (etwas kühl) 58.15.

Paris, 22. September. Die mögliche Flucht des Papstes ist fortwährend die Hauptfrage. Da jedoch von heute an die französische Besagung in Rom aus 25000 Mann besteht, die sicher nicht den Befehl haben, sich passiv zu verhalten, denkt man, die Flucht werde unterbleiben oder es werde ihre Richtung nach Frankreich aufgedrungen werden. Schon zwei Präfecten haben mehrere Ortspfarrer angezeigt, welche das saluum fac imperatorem nicht mehr beten. Im Fall eines ernsthaften Kirchenkonfliktes ist eine energische Demonstration des hohen und niedern Klerus und der katholischen Partei zu erwarten. Liberale Franzosen versehen mir, eine solche Demonstration wäre unter den gegenwärtigen Umständen keineswegs zu verachten und die Regierung sei dagegen nichts weniger als gleichgiltig. — Wir stehen am Vorabend einer entscheidenden Entschließung. Die gegenwärtige Lage mit ihrem Wirrwarr kann nicht länger fort dauern. Darum hat der Kaiser, der heute Abends in St. Cloud eintrifft, seine Reise um zwei Tage abgekürzt. Je länger er ausblieb,

(Fortsetzung in der Beilage.)

desto weniger verstanden seine Minister ihre oder seine Politik, und heute wissen sie vollends nicht mehr wie sie selbst daran sind. In Neapel herrscht der Terrorismus, in Turin rathlose Konfusion und in Frankreich sinkt der „Ordnungspartei“ der Muth.

Neapel. 16. September. Alles bei uns beginnt bereits sich ein piemontesisches Ansehen anzuschaffen. Vier Kriegsschiffe haben sich zu diesem Zweck umtauschen lassen. Der frühere „Monarca“ wählte den Namen „Re Galantuomo“, der „Vorbone“ nennt sich nun „Garibaldi“, die frühere „Amalia“ nahm den Namen „Italia“ an, und „la Maria Cristina“ segelt nun unter dem Namen „Principessa Clotilde“. Durch ein Decret des Kriegsministeriums wird piemontesische Uniform für die ganze Armee vorgeschrieben. — Das Ministerium des Innern ist in die zwei Departements des Innern und der Polizei getheilt. Letztere wird von dem Advokaten Raffaele Conforti verwaltet. Ein Decret desselben verkündet, daß der Dictator die neun-tägige Feier des Festes des heiligen Januarius genehmigt habe. Wollen wir sehen, ob das Blut des Heiligen unter der Dictatur seine Eigenschaft, jährlich an diesem Tage flüssig zu werden, nicht verloren hat! Eine weitere polizeiliche Verordnung ist gegen den Mißbrauch der Pressfreiheit durch Verbreitung nicht autorisierter Journale und Schriften, und gegen die Betrügereien gerichtet, welche die Geldwechsler gegen die Truppen Garibaldis sich zu Schulden kommen ließen. Gleichfalls durch polizeiliches Decret werden alle Vereine, welche geheime Zwecke verfolgen, aufgehoben und verboten. In einigen Gemeinden des Distrikts von Caserta sind „reaktionäre“ Bewegungen ausgebrochen. Mehrere Nationalgarden wurden getödtet. Garibaldische Truppen eilten sogleich die Ordnung wiederherzustellen. Doch konnte dies erst nach einem Gefecht geschehen, in welchem zwei Nationalgarden und ein Garibaldianer Wunden erhielten. Unter den kämpfenden Bauern befand sich, wie gewöhnlich, auch ein Priester. Ein Decret der provisorischen Regierung zu Teramo verbietet über jeden, welcher die Waffen ergreift, um sie gegen die italienische Bewegung oder gegen die Sicherheit und Ehre von Personen zu brauchen, die Todesstrafe. Das Decret gegen den Mißbrauch der Pressfreiheit, gegen geheime Vereine und diese letzte Verordnung sind so ziemlich gegen Garibaldi selbst und seine Genossen gerichtet, wenn nicht die Sieger, sondern die Besiegten in diesem Kampfe wären!

Arad. (Literarisches.) Reise des Balthasar Pozdorja de Kenderes in dem sechsten Welttheile, von Andreas Ordög, (Kenderesi Pozdorja Boldizsár utazás a hatodik világrészben, írta Ordög Endre). Unter diesem Titel erblickte ein Werkchen das Tageslicht, welches in Arad, in Commission der Gebrüder Bittelheim, vor einigen Tagen erschienen ist. Ich erwähne dieses Product einer ungezügelter Fantastie nur deshalb, um den Beweis zu führen, daß auch in unserer guten Stadt Arad literarische Keime nach Entwicklung streben. Diejenigen, welche diese „Reise im sechsten Welttheile“ gelesen, erschöpfen sich in zahllosen Muthmaßungen über das Genre, zu welchem dieses Werkchen des Herrn Verfassers eigentlich gehöre. Viele nennen es einen Roman. Andere ein Zaubermärchen u. Die Meisten behaupten entschieden: es sei eine Art Zukunfts-Poesie, da die Grundidee desselben nicht ermittelt werden kann.

Schreiber dieser Zeilen ist — nachdem er Vischer's Aesthetik durchstöberte, — zu der Ueberzeugung gelangt: daß dieses Werkchen ein literarischer Spas sei. Der Verfasser mußte nämlich einen schweren Traum bestanden haben, welchen er zum abschreckenden Beispiele, daß man seinen Magen des Abends mit allzu reichlicher Nahrung nicht überbürden soll, zu Papier gebracht. — Auf diese Art nur kann das Vorhandensein einer Grundidee in demselben freilich nicht in Abrede gestellt werden. —

Es wäre vielleicht meine Pflicht, den Inhalt des Werkchens kurz wiederzuzählen, und erst dann mein Gutachten darüber auszusprechen? Leider aber bin ich demüthigt, auf das Ehrenamt eines kritikers Verzicht zu leisten, da ich den Inhalt dieser höchst merkwürdigen Reise — bei welcher der Held sich nicht vom Platz rührt — nach dem Durchlesen sogleich vergessen habe; nur dessen kann ich mich erinnern, daß der Held im sechsten Welttheile Zadarah mit Männern in Berührung kommt, die ohne Kopf herum gehen, dabei alle fünf Sinne besitzen, und — o Gräu! — schwanger werden, und Kinder gebären. —

Troy all dem ist es nicht zu leugnen, daß der Verfasser einen entschiedenen Verus zum Schriftsteller besitzt, dieses bewies er in mehreren recht nett geschriebenen Novellen, welche zerstreut in den Zeitschriften „Divatosarnok“ und „Hölgysutár“ erschienen sind. Auch in seinem letzten Werke ist es wahrnehmbar, daß er bei einer geschmackvolleren Behandlung und vorsichtiger Auswahl des Stoffes, und angestrengterem Fleiße in humoristischen Erzählungen — welcher Zweig in unserer heimischen Literatur nicht grünt — Tüchtiges zu leisten befähigt wäre. L. P.

* Das wohlgetroffene Porträt des außerordentlichen Reichsrathes Herrn Karl Maager, gezeichnet und lithographirt von Dautbage, ist soeben im Kunstverlage Wiens erschienen.

* Das Armeedoberkommando hat die Sicherstellung des für die Armee ergebenden Bedarfes an Egalisirungstüchern mittelst Offertauschreibung angeordnet. Es kann entweder für das Solarjahr 1861 allein, oder für mehrere Jahre, vom 1-ten Jänner 1861 angefangen, offerirt werden. Der jährliche beiläufige Gesamtbedarf an Egalisirungstüchern besteht in 130,000 Ellen.

* Die Kultusgemeinde in Fünfhäus nächst Wien, beabsichtigt einen neuen Tempel zu bauen. Der Prediger Dr. Brühl hat hiezu in einer Rede am Neujahrstage aufgefordert. Die begeisterte Beredsamkeit des jungen Redners brachte einen derartigen Eindruck auf die Zuhörer hervor, daß sogleich bedeutende Summen gespendet wurden. Es hat sich bereits, wie wir vernehmen, ein Baucomité gebildet.

* Die „Gerichtshalle“ theilt folgende für kaufmännische Kreise wichtige Entscheidung mit: „Die zwischen dem Inhaber und dem Acceptanten eines nicht bezahlten Wechsels getroffene Abrede auf Ausstellung eines neuen, befreit den Giranten des ersten Wechsels nicht von der Verbindlichkeit zur Zahlung.“

* In Laibach ist seit einigen Tagen, so berichtet die dort erscheinende amtliche Zeitung, das Gerücht verbreitet, daß die Aufhebung der Landesregierung sistirt werden soll; Thatsache ist, daß aus Wien auf telegrafischem Wege die Weisung kam, die Verlegung der krainischen Landesregierung nach Triest zu vertagen. Ob die Vertagung eine Folge des Reichsrathsbeschlusses ist, nach welchem mit der Auflösung der Landesregierungen überhaupt innegehalten werden und zuvor erst die Meinung der Landesvertretung vernommen werden soll, oder ob es nur auf Krain Bezug hat und im Hinblick auf wahrscheinlich bevorstehende Ereignisse in Venetien geschieht, weiß die „Laibacher Zeitung“ nicht zu sagen.

* Der Wortlaut des Erlasses der Statthalterei in Venedig vom 20. September ist:

„Um die Versuche, Waffen und Brandschriften einzuzuhren, zu unterdrücken; um zu verhindern, daß gefährliche Individuen heimlich sich einschleichen, und um die Verleitung zu heimlicher Entweichung ins Ausland zu hemmen, ist angeordnet worden, daß die Militärwachen und Patrouillen längs der Grenze den ausgebreitetsten Gebrauch von ihren Waffen in allen Fällen machen sollen, in welchen sich Jemand dem an ihn gerichteten Anrufe zu entziehen sucht.“

„Um unglücklichen Folgen zu begegnen, wird angekündigt, daß ein Jeder, welcher von einer Wache oder einer Patrouille zurückgerufen wird, augenblicklich still zu halten hat, weil er in entgegengelegten Falle es nur sich selbst zuzuschreiben haben würde, wenn gegen ihn von den Waffen Gebrauch gemacht wird. Durch Fürsorge der politischen Behörden wird in den Grenzbezirken der gegenwärtigen Kundmachung die größte Deffentlichkeit gegeben und dieselbe überdies an die Grenzpfähle der am meisten besuchten Orte angeheftet werden.“

Venedig, 20. September.

Das Statthalterei-Präsidium des lomb.-venet. Königreichs.“

Bermischtes.

— Unter den vielen Fremden, die sich an der Versammlung der deutschen Aerzte und Naturforscher in Königsberg betheiligten, befindet sich auch der ehemalige Leibarzt des Schahs von Persien, Dr. Polak aus Oesterreich. Derselbe hat eine eigene Art zu rauchen: er steckt stets das brennende Ende seiner Papiros in den Mund und läßt den Rauch zur Nase und aus den Ohren hinausgehen. Das gab, wie die „Ostpr. Ztg.“ berichtet, zu einer wissenschaftlichen Debatte in der Versammlung Veranlassung, wobei die Männer vom Fach die Ansicht vertraten, es müsse das Trommelfell des seltsamen Rauchers einen Riß haben, während Laien behaupteten, sie hätten in Rußland häufig durch die Ohren rauchen sehen.

— (Ein Jude als päpstlicher Legionär.) Der in Berlin erscheinende „Publizist“ theilt folgende sehr unwahrscheinlich klingende Geschichte mit. Der Silberarbeiter J., ein geborner Berliner, Sohn jüdischer Eltern und gleich diesen der streng-orthodoxen Richtung angehörend, hatte vor einiger Zeit Berlin verlassen, angeblich um in seiner Kunst sich zu vervollkommen. Sein erstes Ziel war Venedig. Vergebens harrten die Eltern seit längerer Zeit auf Nachricht von ihm, schon fürchteten sie, daß er in Venedig keine Arbeit bekommen, oder daß ihn gar ein Unglück betroffen hätte, als endlich das erwartete Schreiben eintraf, und zwar mit dem Poststempel aus Venedig. Nichts war jetzt gewisser, als daß er dort eine erwünschte Stellung gefunden, doch wer malt das Erstaunen der Eltern, als das

Schreiben ihnen klar und deutlich verkündete, daß ihr Sohn nicht in Arbeit stand, sondern Krieger geworden war und als päpstlicher Legionär im Begriff war, die Gerechtigkeitsarmee des Papstes zu versehen! — J. hatte mit drei andern Handwerksburschen, sämmtlich Preußen, Venedig erreicht. Hier hatten die Letzteren in jugendlichem Thatendrange den Entschluß gefaßt, unter Garibaldi Kriegsdienste zu nehmen, und den friedlichen Silberarbeiter zu gleichem Entschlusse aufgefordert; allein das Schicksal hatte es fürs Erste anders beschloffen. Bevor sie an die Ausführung ihres Entschlusses gingen, wollten sie erst die alte Lagunenstadt nach allen Richtungen hin in Augenschein nehmen. Bei dieser Gelegenheit trafen sie schon in den ersten Tagen ihres dortigen Aufenthaltes in einer Osterie mit mehreren Landsleuten zusammen, die ihnen nicht allein an Bildung weit überlegen waren, sondern auch sehr bemittelt schienen und in ihrer Freude, mit Landsleuten zusammengetroffen zu sein, auftragen ließen, was Küche und Keller nur darbieten. Des feurigen italienischen Weines wurde nicht geschont, bis den jungen Leuten die Sinne schwanden und der Fußboden ihnen zur willkommenen Lagerstätte wurde. — Als sie am Morgen erwachten, war die ganze Scene verändert. — Diese Osterie, in welcher sie am Abend vorher so fröhlich gezecht hatten, hatte ein ganz anderes Ansehen gewonnen; ja sie selbst waren andere geworden, denn sie steckten zu ihrer Verwunderung in wildremden Uniformen und vernahmen endlich, daß sie Handgeld genommen hätten und päpstliche Legionäre geworden seien. Vergebens protestirten sie, vergebens verlangten sie den preussischen Consul zu sprechen, vergebens machte der Jude seinen Glauben gelten und erklärte, daß er als Jude unmöglich für den Papst sechten könne! — Sie wurden auf ein Schiff gebracht, das wenige Tage darauf nach Ancona unter Segel ging. Erst als sie sich in das Unvermeidliche gefunden hatten, wurde ihnen gestattet, in ihre Heimat zu schreiben; und wirklich wurden die Briefe vom Schiffe aus zur Post befördert. Noch mehr! Man hatte, um sie bei gutem Muth zu erhalten, die Schreiben sogar keiner Censur unterworfen. Wie sich aus dem Schreiben weiter ergibt, hat der Papst an diesen vier jungen Leuten eben keine sonderliche Acquisition gemacht, denn sie sollen fest entschlossen sein, bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit zu Garibaldi zu desertiren und so viel Legionäre, als nur irgend möglich, mit hinüber zu nehmen.

— In dem zu Boston erscheinenden, von Carl Heinzen redigirten „Pionier“ lesen wir: „New York, die schlechtest verwaltete Stadt dieses Planeten, gibt an Gehältern für Stadt- und County-Beamte jährlich 742,972 Dollars aus, und wahrscheinlich stehlen diese Beamten noch das Doppelte dazu.“

— Die „Bonner Zeitung“ enthält folgendes: Die unterzeichneten englischen Einwohner Bonns fühlen sich veranlaßt, Protest einzulegen gegen den Ausspruch, welchen der Hr. Staatsprocurator Möller am Dienstag den 18. d. M. während der öffentlichen Sitzung des Polizeigerichts that, nämlich „daß die auf dem Continent wohnenden oder reisenden Engländer wegen ihrer Unamafung, Unverschämtheit und Lummelerei bekannt seien.“ Wir mögen vielleicht noch nicht den hohen Grad der Feinheit und des sittlichen Anstandes erreicht haben, worauf der Herr Staatsprocurator sieht (wir sind nur Engländer), indessen wir begreifen nicht, wie ein Repräsentant der preussischen Krone sich durch seinen Privathaß so weit verleiten lassen kann, eine ganze Nation zu lästern, zu welcher auch die Gemalin Sr. kais. H. des Kronprinzen gehört. Die Kronprinzessin ist „eine Engländerin, welche auf dem Continent wohnt“ — Unsere Königin wird in nächster Zeit „eine auf dem Continent reisende Engländerin“ sein! — Müßten auch diese es sich schweigend und duldsam gefallen lassen, von einem Eisenbahnbeamten aus dem Waggon geschleppt, von orthopädischen Aerzten „dummes Volk“ und „Flegel“ genannt und, wenn sie sich solchen Beleidigungen widersetzen, auf acht Tage in ein schmutziges Gefängniß geworfen zu werden, woraus man sie nur hervorholt, damit der Staatsprocurator ihnen sage, daß sie „ein grobes, unverschämtes, lümmelhaftes Volk“ seien?

Ist denn das Betragen der vielen ehrenwerthen englischen Familien, welche so still und friedlich in Bonn leben, als es das gehässige Gefühl, welches der Staatsprocurator gegen sie zu erregen sucht, nur erlauben will, von einer solchen Art, daß es einen so unberufenen und feigen Angriff auf die ganze britische Nation verdiente? Was würde man dazu sagen, wenn ein englischer Attorney-General der Krone im öffentlichen Gerichtshofe aufstehen und die vielen in London und Manchester wohnenden Deutschen als „grobe unverschämte Lummel“ denunziren wollte? (Folgen hierauf die Unterschriften mehrerer Engländer.)

Beste Post.

Wien, 25. September. In der heutigen Reichsrathssitzung sprachen für den Majoritätsantrag: Krainski, Salm, Szögyényi, Mostiz, Strohmaier, Amassy, Mercandiu, Colloredo,

Schwarzenberg und Branczanyi. Lichtenfels spricht für den Minoritätsantrag, namentlich gegen die Wiedereinführung der alten ungarischen Verfassung; er sieht auch im Minoritätsantrage die Autonomie der Kronländer gewahrt und meint, daß weitergehende Autonomie die Reichseinheit gefährde; er verteidigt die Regierung wegen Einführung des österreichischen Gesetzbuches in Ungarn, wodurch die Gleichheit vor dem Gesetze und die Rechtseinheit hergestellt wurde, ohne welche letztere kein freier Verkehr, kein gemeinsamer Aufschwung denkbar sei. Die Annahme des Majoritätsantrages würde die Länder künftig auseinander zerren, die Einheit und Gleichheit der Gesetzgebung vernichten; während Deutschland nach der Wohlthat gleicher Gesetzgebung strebt, veruche der Majoritätsantrag das Entgegengesetzte; durch eine solche Decentralisation sänke Oesterreich zu einer Macht zweiten Ranges herab. Hartig findet beide Gutachten unklar und unbestimmt; er kann beiden nicht bestimmen und verliest einen zwölfpunktigen Antrag als Vermittlungsvorschlag zwischen beiden Gutachten.

Paris, 25. September. Der heutige „Constitutionnel“ bemerkt: Die nächste Zukunft wird uns lehren, ob äußere Einflüsse den Papst bestimmt haben, Rom zu verlassen. Der „Constitutionnel“ spricht sich sodann gegen die Abreise des Papstes aus, und fährt fort: Der Papst ist immer ein freier Souverän in Rom, unter dem Schutze der französischen Armee. Warum sollte der Papst Rom verlassen? Sollte er dies vielleicht thun, weil Frankreich den Angriff Piemonts nicht mit Gewalt abgewehrt hat?

Frankreich konnte solches nicht. Es gäbe nichts Inkonsequenteres als dieses von Frankreich zu verlangen. Frankreich kann den Papst in Rom verteidigen, allein wenn es weiter gehen wollte, würde es vor Europa verdächtig, Italien verhaft werden.

Turin, 25. September. Bei Capua hat ein Gefecht zwischen Garibaldianern und neapolitanischer Reiterei stattgefunden, welche letztere mehrere Garibaldianer zu Gefangenen machte.

Perugia, 24. September. Die Piemontesen sind in Civita Castellana und Corneto eingedrückt, welches die Franzosen, sich nach Civitavecchia zurückziehend, verlassen. Lamoricière, jede Aufforderung zur Uebergabe Ancona's zurückweisend, ist zur äußersten Vertheidigung entschlossen.

Paris, 24. September. Die „Minister“ Garibaldi's haben ihre Entlassung genommen. Der Advokat Consorti ist von Garibaldi mit der Bildung eines neuen „Ministeriums“ beauftragt. Die Obersten Carrano und Waterassi haben Neapel verlassen und sich zu Fanti nach Voreto begeben. Garibaldi empfing am 18. in Neapel Mazzini mit sichtlicher inniger Freude und hatte eine lange Unterredung mit demselben.

Triest, 24. September. Nachrichten aus Genua vom 22. zufolge wurde die Beschießung Antona's nach neunstündiger Dauer eingestellt, weil Cialdini noch nicht bereit war. Jetzt sind die Belagerungsgeschütze gegen die Mauer auf der Südseite aufgestellt und ist bereits Breche geschossen.

Verona, 23. September. Das „Giornale de Verona“ veröffentlicht ein Schreiben Bosco's aus Capua, in welchem das Gerücht, er sei in piemontesische Dienste getreten, als Verleumdung erklärt wird.

Handelsberichte.

Wien, 25. September. (Spiritus.) Schon seit mehr als 8 Tagen trat die steigende Tendenz entschiedener hervor, und wurden bei starkem Begehre fast jeden Tag höhere Preise bewilligt. Den Impuls dazu geben die sich immer mehr bewährende Symptome der Kartoffelkrankheit, so wie der Stand der Valuten. Wir notiren heute prompt 66-66 1/2, per Oktober 67-67 1/2, Nr. per Grad. Schlusmaare per Oktober-December bleibt gefast.

Im Getreidegeschäfte war der Verkehr auch heute ein anmüthiger, bei steigender Tendenz der Preise. Von Weizen wurden mehrere größere Partien zur erhöhten Notiz, größtentheils für den Export, aus dem Markte genommen. In Korn und Gerste sieht der Mangel an größeren Beständen der Ausdehnung des Umfanges hinderlich im Wege. Von Aukunz fanden einige größere Partien, theils für den Export, theils für den Vorkonsum, ebenfalls zur erhöhten Notiz Abnahme. In Hafer kamen Abschläge a 1 fl. 56 kr. ab Naab zu Stande. Die Weizenlese hat, begünstigt von der schönen Witterung, in der vorigen Woche in den Oiner Gebirgen begonnen. So viel sich jetzt schon über das Ergebnis derselben sagen läßt, dürfte der Ertrag daselbst in qualitativer Hinsicht mittelmäßig ausfallen, in quantitativer Beziehung aber kaum mehr als ein Dritteltheil, höchstens die Hälfte einer guten Reifung liefern. In Aukunz ist die Stimmung eine mattere; es wurden 200 Ctr. a 25 3/4 fl. per Okt.-Nov. verfloßen.

Verkehr.

Eisenbahn. Abfahrt. Von Arad 11 Uhr 43 Minuten Vormittags, 8 U. 5 M. Abends. Von Csaba 1 U. 36 M. Nachm., 1 U. 10 M. 53 M. Nachts. Von Mezötur 3 U. 30 M. Nachm., 1 U. 11 M. 49 M. Nachts. Von Szolnok 5 U. 5 M. Nachm., 1 U. 11 M. 49 M. Nachts. Von Egerled 6 U. Abends, 5 U. 40 M. Früh. In Pest 8 U. 27 M. Abends, 8 U. 23 M. Früh. Posten. Abgang von Arad täglich: nach Jozsászhely Bortempfer über Viskos, Pankota, Borosjenö, Buzsák um 7 Uhr Früh; nach Battyanya Bortempfer um 11 1/2 Uhr Vormittags; nach Großwarden Bortempfer bis Kisjenö, dann Neitpost bis Großwarden, um 6 Uhr Nachmittags; nach Temesvár Mallepost um 5 Uhr Nachmittags; nach Hermannstadt Mallepost um 6 Uhr Abends; nach den Eisenbahnstationen um 11 Uhr Vormittags und 6 Uhr Abends. Ankunft in Arad: von den Eisenbahnstationen um 6 Uhr Früh und 1 Uhr Nachmittags; von Hermannstadt um 5 Uhr Früh; von Temesvár 10 1/2 Uhr Vormittags; von Großwarden 11 Uhr Vormittags; von Battyanya 5 1/2 Uhr Nachmittags; von Jozsászhely 6 Uhr Abends. Passagierfahrten täglich nach Hermannstadt, Temesvár und Jozsászhely. - Schluß der Briefpost-Abgabe 1/2 Stunde vor Abgang, der Mallepost 1 Stunde vor Abgang, Abends Schluß um 6 Uhr.

Am tliches.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. September d. J. Allerhöchstdirektor Hofkaplan, den Königsgräber bischöflichen Konviktorialrath und Dechant in Ghlumes Josef Gwath, zum Ehrenbürger an der Kathedrale zu Königgrätz allergnädigst zu ernennen geruht. Der Minister für Kultus und Unterricht hat die Gymnasiallehrer Josef Ampferer zu Pest, Wilhelm Biehl und Josef Steger zu Marburg zu Lehrern am Salzburger, und die Gymnasial-Supplenten Josef Schumann zu Marburg und Philipp Klimscha zu Salzburg zu wirklichen Lehrern am Marburger Gymnasium ernannt. Der Polizeiminister hat die Kommissäre der Wiener Polizeirektion Wilhelm Riferl und Karl Planer zu Oberkommissären daselbst ernannt.

Fremdenliste.

Hotel „zum weißen Kreuz“. Die Herren: Josef Krall, Gastwirth, von Temesvár. K. Dros, Pianist, von Csaba. Leopold v. Carowe, k. k. Kriegskommissär, von Kaschau.

Hotel Was.

Die Herren: Franz Schönberger, Pächter; A. Rosenweig, Oekonom, von Boreghás; Stefan Beliczay, Gutsbesitzer; August Hoffmann, Advokat, von Csaba. Dyonis Széles, Ingenieur, von Abrudbánya. K. Graf Pászár, Gutsbesitzer, von Kupa. Theodor Hilbrand, Albert Szis, Kaufleute, von Wien. Johann Klammer, Hotelbesitzer; B. Hirich, Kaufmann, von Temesvár. Stefan Hofbauer, Grundbesitzer, von Kozsászhely.

„Zum König von Ungarn.“

Die Herren: J. Schwablinzky, Bäckermeister, von Mezöhegyes. Franz Král, k. k. Finanz- und Oberaufseher, von Nagylak. Josef Roth, Kaufmann, von Schöndorf.

Temesvárer k. k. Lotto-Ziehung vom 26. Sept. 1860. 45 53 69 6 59

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 26. Sept. 1860.

Table with 2 columns: Paper Name and Price. Includes 5% Metalliques (62.80), 5% National-Anlehen (74.80), Bankaktien (738.-), Kreditaktien (167.60), Augsburg (114.25), London (133.25), Dukaten (6.38).

Wechsel-Cours.

Table with 2 columns: Location and Exchange Rate. Includes Augsburg (114.25), London (133.25), Dukaten (6.38).

Wiener Börse vom 25. September 1860.

Large table with 4 columns: Category, Name, Price, and another Price. Categories include Staatsfonds, Industrie-Actien, Lose, and Wechsel. Includes items like 5% österr. Währung, Westbahn, Creditactien, and various bank notes.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: S. Goldscheider.

Insertate.

Hir det mény.

A városi község-tanácsnak határozatához képest az aradi határbeli szűret f. évi September hó 27-dik, a kukoricza-törés pedig f. évi Oktober hó 1-ső napjára tüzetvén ki, mi is kellő tudomás és alkalmazás végett ezennel közhírré tétetik. Aradon September hó 25-én 1860. A városi tanácsból. Polgármester ur helyett: Ebesfalvay. első tanácsnok.

Arverési hirdetés. 18. számhoz. (1178-3,3) Az aradi es. k. megyetörvényszéknek f. évi 7563. számú végzése következtében ujjolag közhírré tétetik, miképp Tavasz Antal helybeli lakos javára Popovits Gergelyt lezálogolt házi butorok f. évi SEPTEMBER hó 28-án, d. e. 9 órakor, mint az árverésre kitűzött 2-éki határnapon, végrehajtást szenvedő kereszt-utca házában bíróság elárvereltetni fognak. Kelt Aradon September hó 24-én 1860. Aradi es. kir. megyetörvényszék nevében: Kosztolányi Antal, es. kir. közjegyző mint végrehajtó bírói biztos.

Arverési hirdetés. 8224 (1166-3,3) 1860. Az aradi es. k. megyetörvényszék részéről ezennel közhírré tétetik, hogy Chorin Josef Fülöp 214 a. é. ft. s járulékaik kielégítettése tekintetéből Gligoreszku János Arad magyar-utcazi 594. sz. a. fekvő s bíróság 1134 ft. 80 krra becsült házának és telkének bírói árverés útján a helyszínen leendő eladása megrendeltetett. Az ezen fekvőségre nézve tartandó árverésre második határnapul folyó évi SEPTEMBER HÓ 29-dik napjának délelőtti 10 órája kitűzetik, megjegyezvén, hogy

a vevő az e fekvőségre zálogilag biztosított adósságokat a vételár erejéig ezen bíróság utasítása szerint elvállalni tartozik, és hogy a hitelezők zálogjogukat az eladásig ezen bíróságnál annál bizonyosabban jelentsék be, minthogy különben magoknak kellend tulajdonitaniok, ha a vételár felosztása hozzájárultok nélkül történnék, s ők ez által, a mennyiben a vételár felosztásilag elfogyna, kizártni fognának. Egyébiránt az árverésnek többi feltételei, valamint a becselési oklevél ezen bíróságnál a hivatalos órákban megtekinthetők. Cs. kir. megyetörvényszék. Arad, September 1-én 1860.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Berz', 'Von der', 'Arad', 'Zusätze', 'Minderjahr', 'gelassen', 'in Untersuchung', 'losgesägt', 'dieser nicht', 'Berz', 'jes gleich', 'welche nach', 'als Radium', 'diger Exitation', 'aber werden', '5. Es we', 'welche dormal', 'Radium belegt', 'enthalten', 'Ankündigung', 'Diese ist', 'bedingnisse', '38. Um', 'dentlichen', 'angung zu', 'schilling', 'Erklärung', 'an', 'nau bekannt', 'von', 'Datum', 'Diese ist', 'refktion in', 'mehr mündlich', 'Beitbieter', 'Sobald', 'ginnit', 'werden', 'Offerte', 'Lauter', 'der Vorzug', 'geg', 'Ort und', 'Stelle', '6. Wer', 'legalisirten', '7. Wen', 'Einen und', 'Ein', '8. Die', 'zitations-Alt', 'für', 'Zustellung', 'der', '9. Der', 'geschäft', 'eingele', 'Derjelb', 'schönen', 'Zufiel', 'dungenen', 'Pach', 'nach dem', 'zur', 'den Jahren', '18', 'angenommen', 'matikal-Hypoth', '10. De', 'Zage eines', 'jed', 'an die', 'ihm', 'be', 'Die ist', 'dem k. k.', 'Zins', 'eingesehen', 'wert', 'Arad', '2378.', 'ex 1860.', 'Arv', 'A pécska', 'közhírré', 'tét', 'uralalmi', 'ké', 'három', 'egym', 'verés', 'utján', 'Mely nyit', 'September', 'Bérleni', 'ki', 'kai tiszttart', 'reggeli', '9 ór', 'pénzszel', 'ugy', 'gálandó', 'teh', 'les alakban', 'nel illendő', 'Pécska ar', 'Von Seit', 'Pécska', 'wird', 'Benützung', 'de', 'einer', 'Delpr', 'tember', '1.', 'Verwalteram', 'haltenen', 'öf', 'vintangeber', 'Pachtluftig', 'ziemend', 'für', 'dem', 'aber', 'mit', 'nenden', 'mitt', 'eingetragene', 'Bürgschafts-U', 'verföhen', 'am', 'finden', 'zu', 'mo

Verzehrssteuer-Pachtversteigerung.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Arad, wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Einhebung der Verzehrssteuer vom Verbrauche des Weines, Mostes und Fleisches in Szarvas im Pécse-Gsanader Komitate, auf Grund der kaiserlichen Verordnung vom 12. Mai 1859 und des Tarifes für die Orte der II. Tarifklasse auf die Dauer eines Jahres, nämlich vom 1. November 1860 bis 31. Oktober 1861 im Wege der öffentlichen Versteigerung verpachtet wird. Den Pachtunternehmern wird zu ihrer Richtschnur vorläufig Folgendes bekannt gegeben:

1. Die Versteigerung wird am **10-ten Oktober 1860** bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Arad vorgenommen, und wenn die Verhandlung an diesem Tage nicht beendet werden sollte, in der weitem zu bestimmenden und bei der Versteigerung bekannt zu machenden Zeit fortgesetzt werden.

2. Der Ausrufspreis ist bezüglich der Verzehrssteuer und des dermaligen außerordentlichen Zuschlages zu derselben vom Verbrauche des Weines und Mostes mit dem Jahresbetrage von 7562 fl. und bezüglich des steuerpflichtigen Fleischverbrauches mit dem Betrage von 2606 fl. öst. Währung, sohin in dem Gesamtbetrage von 10.168 Gulden öst. Währung bestimmt.

3. Zur Pachtung wird Jedermann zugelassen, der nach den Gesetzen und der Landesverfassung zu dieser Geschäften geeignet ist. Für jeden Fall sind hievon diejenigen ausgenommen, welche wegen eines Verbrechens zu einer Strafe verurtheilt wurden, oder welche in eine kriminalgerichtliche Untersuchung verfallen sind, die bloß aus Abgang rechtlicher Beweise aufgehoben wurde.

4. Wer an der Versteigerung Theil nehmen will, hat den dem zehnten Theile des Ausrufspreises gleichkommenden Betrag von 1016 Gulden 80 Kreuzer in Barm oder in k. k. Staatspapieren, in Untersuchung gezogen und entweder gestraft oder aus Mangel der Beweise vom dem Strafverfahren losgesagt wurden, und zwar die Letzteren durch sechs, auf den Zeitpunkt der Uebertretung, oder wenn dieser nicht bekannt ist, der Entdeckung derselben folgenden Jahre.

5. Wer an der Versteigerung Theil nehmen will, hat den dem zehnten Theile des Ausrufspreises gleichkommenden Betrag von 1016 Gulden 80 Kreuzer in Barm oder in k. k. Staatspapieren, welche nach den bestehenden Vorschriften berechnet und angenommen werden, oder mittels Realhypothek als Badium der Liquidations-Kommission vor dem Beginne der Feilbietung zu übergeben. Nach beendeter Liquidation wird bloß der vom Bestbieter erlegte Betrag zurückbehalten, den übrigen Liquidanten aber werden ihre Badien zurückgestellt.

6. Es werden auch schriftliche Anbothe von den Pachtlustigen angenommen. Derlei Anbothe (welche demal dem Stempel von 36 Kreuzer für den Bogen unterliegen) müssen jedoch mit dem Badium belegt sein, den bestimmten Preisbetrag sowohl in Ziffern als auch mit Buchstaben ausgedrückt enthalten, und es darf darin keine Klausel vorkommen, die mit den Bestimmungen der gegenwärtigen Ankündigung und mit den übrigen Pachtbedingungen nicht im Einklange wäre.

7. Diese schriftlichen Offerte müssen zur Vermeidung willkürlicher Abweichungen von den Pachtbedingungen verfaßt sein, wie folgt:

„Ich Unterzeichnete biete für den Bezug der Verzehrssteuer und des dermaligen außerordentlichen Zuschlages zu derselben von (hier ist das Pachtobjekt genau nach dieser Liquidations-Ankündigung zu bezeichnen) — auf die Zeit von _____ bis _____ den Pachtsumme von _____ fl. Kreuzer öst. Währung mit der Bedingung, daß mir die Liquidations- und Pachtbedingungen, denen ich mich unbedingt unterwerde, genau bekannt sind, und ich für den vorstehenden Anboth mit dem beiliegenden zehnwertigen Badium von _____ fl. Kreuz. öst. Währ. haite.“

8. Unterzeichnete biete für den Bezug der Verzehrssteuer und des dermaligen außerordentlichen Zuschlages zu derselben von (hier ist das Pachtobjekt genau nach dieser Liquidations-Ankündigung zu bezeichnen) — auf die Zeit von _____ bis _____ den Pachtsumme von _____ fl. Kreuzer öst. Währung mit der Bedingung, daß mir die Liquidations- und Pachtbedingungen, denen ich mich unbedingt unterwerde, genau bekannt sind, und ich für den vorstehenden Anboth mit dem beiliegenden zehnwertigen Badium von _____ fl. Kreuz. öst. Währ. haite.“

9. Diese schriftlichen Offerte sind vor der Liquidation bei dem Vorsteher der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Arad bis zum **10-ten Oktober 1860** versiegelt zu überreichen, und werden, wenn Niemand mehr mündlich licitiren will, eröffnet und bekannt gemacht, worauf dann die Abschließung mit dem Bestbieter erfolgt.

10. Sobald die Eröffnung der schriftlichen Offerte, wobei die Offerten zugegen sein können, beginnt, werden keine nachträglichen schriftlichen oder mündlichen Anbothe mehr angenommen. Schriftliche Offerte werden schon mit Beginn der Stunde der mündlichen Versteigerung nicht mehr zugelassen.

11. Lauter der mündliche und der schriftliche Anboth auf den gleichen Betrag, so wird dem Ersteren der Vorzug gegeben, bei gleichen schriftlichen Anbothen entscheidet die Verlosung, welche sogleich an Ort und Stelle nach der Wahl der Liquidations-Kommission vorgenommen wird.

12. Wer nicht für sich, sondern im Namen eines Andern licitirt, muß sich mit einer gerichtlich legalisirten speziellen Vollmacht bei der Liquidations-Kommission ausweisen und ihr dieselbe übergeben.

13. Wenn mehrere in Gesellschaft licitiren, so haften sie zur ungetheilten Hand, d. h. Alle für Einen und Einer für Alle für die Erfüllung der übernommenen Kontrakt-Verbindlichkeiten.

14. Die Versteigerung geschieht unter Vorbehalt der höheren Genehmigung; und es ist der Liquidations-Akt für den Bestbieter durch seinen Anboth, für die k. k. Finanz-Verwaltung aber von der Zustimmung der Genehmigung verbindlich.

15. Der Ersteher wird mit Beginn der Pachtperiode durch die k. k. Finanzbehörde in das Pachtgeschäft eingeweiht.

16. Derselbe hat zur Sicherstellung seines Pachtbittlings längstens binnen acht Tagen nach der geschickenen Zustellung der Genehmigung der Pachtversteigerung den vierten Theil des für ein Jahr bestimmten Pachtbittlings als Kaution in Barm oder in öffentlichen Obligationen, welche in der Regel nach dem zur Zeit des Erlages bekannten börsenmäßigen Kurswerthe oder in Staatsanleihenlosen von den Jahren 1839 und 1854, die ebenfalls nach dem Kurswerthe, jedoch nicht über ihren Nennwerth angenommen werden, oder in einer von der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion annehmbar befundenen Pfandhypothek zu erlegen, beziehungsweise das Badium bis auf diesen Betrag zu ergänzen.

17. Den Pachtbittling hat der Pächter in gleichen monatlichen Raten nachhinein, am letzten Tage eines jeden Monats, und wenn dieser ein Sonn- oder Feiertag ist, am vorausgehenden Werktag an die ihm bezeichneter Kassa abzuführen.

18. Die übrigen Pachtbedingungen können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Arad so wie bei dem k. k. Finanzwach-Kommissariate in Gyoma in den gewöhnlichen Amtsstunden vor der Versteigerung eingesehen werden, und solche werden auch bei der Liquidation den Pachtlustigen vorgelesen werden.

Arad am 22. September 1860.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion.

2378. (1178-2,3) 2757. sz. (1164-3,3)
ex 1860. P. 860.

Arverési hirdetés.

A pécskai es. k. k. tiszttartóság részéről közhírré tétetik, hogy a kisiratosi telepben az uradalmi két szárazmalom és egy olajsütő három egymást követő évekre nyilvános árverés útján haszonbérbe bocsátatni fognak.

Mely nyilvános árverésnek határideje f. évi **September 28-dik** napjára határozottatott.

Béreni kívánók a fent kitett napra a pécskai tiszttartóság irodájába, a hol az árverés reggeli 9 órakor kezdődni fog, 100% bánompenzzel, ugy nem különben biztosítékul szolgáló tehermentes vagyonaikról szóló hiteles alakban készített oklevelekkel ellátva ezen- nel illendően meghivatnak.

Cs. k. k. tiszttartóság.

Pécskán September hó 20-án 1860.

Kundmachung.

Von Seite des k. k. Cameral-Verwalteramtes Pécska wird hiermit kundgegeben, daß die pachtweise Benützung der herrschaftlichen zwei Rohmühlen und einer Delpresse im Wege einer am **25. September** l. J. in der Pécskaer k. k. Cameral-Verwalteramts-Kanzlei, des Morgens 9 Uhr abzuhaltenen öffentlichen Versteigerung auf 3 Jahre hintangegeben werden wird.

Pachtlustige werden auf den obbesagten Tag geziemend förgeladen, mit dem 100% Reugelde, außerdem aber mit den zur Sicherung der Herrschaft dienenden, mittelst rechtskräftig über grundbuchlich eingetragene Realitäten lautenden Hypothek- und Bürgschafts-Urkunden zu leisten mögliche Caution versehen, am obbestimmten Ort und Tage sich einfinden zu wollen.

k. k. Verwalteramt.

Pécska am 20. September 1860.

3. 2397. (1129-2,3)
Kundmachung.

Von Seite des Ménéser Domänenamtes wird hiermit kundgemacht, daß sämtliche an dem alten herrschaftlichen Wirthshausgebäude unter Haus-Nr. 301 im Orte Kovaság befindlichen Mauer-, Holz- und Eisenmaterialien am **8. Oktober** l. J. in der dortigen Orts-Notariats-Kanzlei, in den Vormittagsstunden, mit Vorbehalt der höheren Genehmigung licitando verkauft werden.

Kauflustige werden hiermit geziemend eingeladen, mit dem Reugelde von 25 fl. öst. W. versehen, am obbestimmten Tag und Ort sich gefälligst einfinden zu wollen.

Ménéser Domänenamt.

Paults am 21. September 1860.

2705. sz. (1151-3,3)
p. 1860.

Hirdetmény.

A radnai es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság részéről a f. évi Julius 3-ról 1912. sz. a. kelt hirdetmény kapcsában közhírré tétetik,

miszerint Burenyámtz Jovánka kuvini lakosnö követelése kielégítésül Szuts Gliza kuvini telekj.könyvi 63. számu iven jegyzett, 210 fra o. é. becsült háza, beltelke s szőlője f. évi **Oktober 10-en**, d. e. 9 órakor, a helyszínen becsáron alul is el fog árvereltetni.

Kelt Radnán 1860. September 10-én.

Cs. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság.

Zur Zahl 2375. praes. (1152, 3-3)
1860

Kundmachung.

Von Seite des Landesgerichts-Präsidiums zu Großwardein wird hiermit veröffentlicht: daß wegen Sicherstellung des zu dem Großwardeiner Gefangenbau zeitweise zum Füllen der Strohhäute und Koppföfiter der Wachmannschaft und Häftlinge zu liefernden Strobes, für die vom 1. Jänner 1861 gerechneten nächstfolgenden drei Jahre, am **29. October 1860. Vormittags 9 Uhr** bei dem Landesgerichts-Gebäude eine Minuendo-Liquidation abgehalten wird, zu welcher Jedermann mit einem Reugelde von 20 fl. österr. W. versehen, hiermit eingeladen wird.

Großwardein, am 12. September 1860.

Das k. k. Landesgerichts-Präsidium.

(1183-1,2*)

Geheime und Geschlechts-

Krankheiten, sowie deren Folgeübel: **Impotenz, Unfruchtbarkeit, Rückenmarkschwindel** etc. heilt kräftlich, schnell und sicher, gegen angemessenes Honorar, **Dr. Wilhelm Gollmann**, Wien, Stadt Nr. 557.

Von demselben ist auch sein bereits in 4. Aufl. erschienener und bewährter Rathgeber in allen geheimen und Geschlechts-Krankheiten etc., gegen Einsendung von 2 fl. 30 kr. zu beziehen.

(1175-3,3)

Clavier-

und

Möbel-Verkauf.

Wegen Abreise ist ein schöner Wiener Flügel, sowie Küchen- und sonstige Einrichtungs-Gegenstände, dann Delgemälde billig zu verkaufen im Paul Steiniger'schen Hause bei Herrn Austerlitz.

Avis.

Die Gefertigten empfehlen sich dem geehrten Publikum zum Färben aller Arten **Seiden- und Schafwollstoffe**, sowie überhaupt zum Färben und Reinigen aller Damenputz-Gegenstände.

Dolhart Marie und Gross Julia.

Grabengasse Nr. 1, im Iris'schen Hause.

(1138-3,3)

Credit-Lose,

deren Ziehung schon

am 1. Oktober

mit Hauptgewinnsten von

200,000, 40,000, 20,000 fl. ö. W.

erfolgt, sind zum billigsten Tages-Course so wie gegen eine geringe Angabe, wogegen ein Brief mit der Nummer des Loses erfolgt wird, welches schon bei der Ziehung am 1. Oktober 1860 auf den ganzen Treffer allein mitspielt, zu haben bei

B. Stiffsonn,

Juwelier.

Auswärtige Aufträge werden schnellstens effectuirt.

(1180-2)

Korcsmáltatas bérbeadás.

A nádasi korcsmáltatási jog, pálinkaház-, korcsmaház- s hozzá tartozó zöldséges kerttel együtt f. évi

September 30-án és Oktober 1-én

árverés útján 3 egymás után következő évre haszonbérbe bocsátatni fog. Bővebb tudósítást a nádasi uradalom tisztségénél nyerhetni.

(1169-2,2)



Table with 2 columns: Gold, Waara. Lists various values and prices.

Vertical text on the left margin, possibly a list of names or prices.

Mit k. k. österr. Privilegium und kön. preuß. Ministerial-Approbation.

Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-Seife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten; (in versiegelten Original-Päckchen à 42 kr. öst. W.)

Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahn-Pasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltung- und Reinigungs-Mittel der Zähne und des Zahnfleisches; (in 1/4 und 1/2 Päckchen à 70 u. 35 kr. öst. W.)

Dr. Lindes vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; (in Originalstücken à 50 kr. öst. W.)

Balsamische Oliven-Seife ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet, durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut; (in Päckchen zu 35 kr. öst. W.)

Dr. Hartung's Chinarinden-Öel, aus einer Abkochung der besten Chinarinde mit balsamischen Öelen, zur Conservirung und Verschönerung der Haare; (in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 85 kr. öst. W.)

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zusammengesetzt aus anregenden, nahrhaften Säften und Pflanzen-Ingredienzien, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; (in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 85 kr. öst. W.)

Echt werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel (739—8,14)

in Arad nach wie vor nur allein verkauft bei **Tedeschi & Zukovits**, so wie auch in **Békés-Csaba**: Apoth. Jos. Laczay, **Böszörmény**: Martin Lányi, **Carlsburg**: Johann Russ, **Csanád**: Johann Telbisz, **Csongrád**: F. Grossmann, **Debreczin**: Jos. Csanak und Apoth. Carl Rothschnock, **Déva**: A. Büchler, **Facset**: David Hirschl, **Grosswardein**: Math. Huzella und Anton Janky, **Gyula**: Apoth. Aug. Lukács, **Hatzeg**: Apoth. Béla Mátéfi, **Hermannstadt**: J. Franz Zöhner, **H.-M.-Vásárhely**: F. Braun & Comp., **Kis-Ujszállás**: Samuel Nagy, **Lippa**: Demeter Mits, **Makó**: S. Ocsosvzky, **Nagybánya**: Jos. Haczek, **Nagy-Kálló**: M. L. Hauser, **Nagy-Károly**: C. Schoeberl, **Nagy-Sz.-Miklós**: Friedr. Klár, **Nyiregyháza**: Ign. Grünfeld, **Püspök-Ladány**: Paul Wessely, **Szentes**: Gabor Pollak und Apoth. Gust. Eisdorfer, **Szegedin**: Apoth. Mich. v. Kovács, Apoth. Albert v. Kovács, und Fischer & Schopper, **Szoboszló**: Jakob Tury, **Szolnok**: Jakob Braun, und in **Tokaj** bei Josef Heyduk.

Knaben,
welche die hiesigen Schulen besuchen, werden in Kost, Quartier und gänzliche Verpflegung aufgenommen, wo selbst zugleich der theoretische und praktische Unterricht in der französischen Sprache erteilt wird, so wie auch die Schulgegenstände mit ihnen correpetirt und das Erlernen einer correcten Handschrift beigebracht werden kann.
Näheres aus Gefälligkeit in der Buchhandlung von H. Goldscheider.

(1168—2,3)
Wirthshaus-Verpachtung,
sammt dem Rechte eigene Getränke anzuschänken.

Das Wirthshaus liegt zwischen Neu-Arad und Segenthan unter den Neu-Arader Weingärten an der Temesvarer Reichsstraße, besteht aus einem großen Schank- und einem Wohnzimmer, Speisekammer, Boden, Keller, Stallgebäude nebst Huthweide und Ackerfeld von 21800 Bochen. Die Verpachtung erfolgt vom 1. November d. J. entweder auf Ein oder mehrere Jahre.
Anträge übernimmt das Rentamt in Neu-Arad.

 **Helung-ki-angs**
arabisch-asiatisches
Thier-Heilpulver

welches in Arabien und Asien zur Heilung der kranken Thiere mit den besten Wirkungen angewendet wird.
Bei Pferden: Bei Blutbarren, Dampf, Drüse, Husten, Kolik, Mangel an Fresslust und Würmer.
Beim Hornvieh: Bei Blauwerden der Milch, Blutbarren, Blutmelken, Dampf, Husten, Kalbfieber, Kolik, Mangel an Fresslust, beim Aufblähen der Röhre (Windbauch), Würmern und Lungenerkrankungen.
Bei Schafen: Bei der Trommelsucht, Beginne der Drehkrankheit, Lähme der Lämmer und der Wasserjucht.
NB. Das arabisch-asiatische Thier-Heil- und Heilpulver dient zugleich als Schutz- und Vorbeugungsmittel gegen alle die besetzten Krankheiten, und durch täglichen Gebrauch desselben nehmen zugleich die Thiere an Lebhaftigkeit und Feuer zu, wodurch selbe in kurzer Zeit um 20—30 Prozent mehr am Werthe gewinnen.
Ein großes Packet kostet 80 kr. öst. W.
kleines 40
Echt zu bekommen in Arad bei **JOSEF LILLIN**, Haupt-Depot bei **Jul. Bittner**, Apotheker in Gloggnitz. (1182—1,6*)

CREDIT-LOSE,

deren Ziehung am
1. Oktober l. J.
mit Haupttreffer von **200,000** Gulden öst. Währ.,
dann Treffern von 40000, 20000, 5000, 3000, 2000, 100 fl. u. s. w.,
empfehlen die Gefertigten sowohl gegen Baarzahlung als auch gegen Ratenzahlungen.
Ch. Wallfisch & Söhne.

Briefliche Aufträge werden pr. Post prompt effectuirt. (4,5—1120)

Epen most jelent meg **Heckenast Gusztav** pesti könyvkiadó-hivatalában, s általa minden hiteles könyvárúsnál, Aradon
Goldscheider H. könyvkereskedésében kapható
Jósika Miklós újabb regénye:
A KÉT BARÁT.

Regény négy kötetben.
Ára borítékba füzve 4 forint újpénzben.
(1171—3,3)

A KIS TÜNDÉR.
Regény. Irta **Vadnay Károly**.
Két kötet. Borítékba füzve 2 forint újpénzben.

Vermiethungen
In der Herrngasse im Acker-Mann'schen Hause No. 27 ist eine große Wohnung, (gegenwärtiges Telegrafien-Amts-Local) bestehend aus 5 geräumigen Zimmern, Altköchen, Küche, Speis, Boden, Holzlage, mit oder ohne Stall und Schoppen, täglich zu vermieten und vom 1. November d. J. an zu beziehen. — Näheres im Hause daselbst links, oder in der Weinhandlung des Edmund Depaf.
(837—12*)

(1140—3,3)
Korcsmáltatási jog-bérlet.
Özv. N. Vásárhelyi Jánosné asszonyosság Tóvisegyházi pusztai, téglafallal körülvett azon korcsmája, mely az Arad-sinándi országot melletti, ott hol azt a Szentmárton-kurticsi ut kereszttül vágja, hozzá tartozó 5 holdnyi legelővel, egy vagy több évekre, f. évi SEPTEMBER 29-ik napjától bérbe kiadó. — A kivenni szándékozók Aradon a t. asszonyosság keresztt-utczai 27. sz. alatti házában a haszonbér mennyisége felett bővebb tudomást szerezhetnek.

2 Fässer,
beinahe noch ganz neu,
in Eisengebind, à 100 Eimer pr. Stück,
sind bei **Josef Steiniger** zu verkaufen.
(2,6—1177)

Steyrischer Kräuteressenz
für Brustleidende,
die Flasche à 88 kr. öst. Währ.;
Engelhofer's

Muskel- und Nerven-Essenz,
die Flasche à 1 fl. öst. Währ.;
Dr. Krombholz's

MAGEN-LIQUEUR,
die Flasche à 52 kr. öst. Währ.;
Dr. Brunn's

STOMATICON (Mundwasser),
die Flasche à 88 kr. öst. Währ.,
sind stets echt und in bester Qualität vorrätzig bei
Cones & Freyberger in Arad,
wie auch

in Carlsburg bei C. M. Megay.	in Mohács bei A. Kögl.
" Kronstadt " Apoth. Jekelius.	" Oedenburg " Apoth. Rapprecht.
" Debreczin " " Rothschnock.	" Pápa " G. Bernüller.
" Essegg " " Deszháthy.	" Pest " Apoth. v. Török.
" Gran " Bierbrauer.	" Pressburg " Heinrici.
" Güns " Apoth. Strehli.	" Raab " A. Hergeszell.
" Gyöngyös " " Kocianovich.	" Sassin " Apoth. Müke.
" Kaschau " A. Novelly.	" Semlin " Treschtsik.
" Keszthely " G. Singer.	" Temesvár " J. L. Schidlo.
" Komorn " Apoth. Grötschel.	" Werschetz " G. Büchler.

Pränumeration
senkung, ganzjährig
5 fl., vierteljährig
tägl. Postveränderung
halbjährig 6 fl. 25 kr.

Einblendungen je

beginnt

(vom

Für Arad f
Für Auswä
Die
meration er
beten, für
numeranten
gen 75 fr.

Die „Dri
— Ein Sch
— Iermo.

Die
der Franzo
der italieni
gen der Ver
Ehrfürcht v
Die Befrei
derbelebung
ner werden
trächtlichen
Königreichs
sich beieilt
fischen An
neapolitanis
ihr Los vor
Bon d
dem es hie
ten, veröff
Schreiben:
„Cap
Kenntniß ge
rung, nach
bedenkend,
meine That
zu rauben
ansmacht:
Dienste des
kläre ich h
König und
gen werde,
seiner gerec
Besco
nicht, sende
tesen werde
Körper (im
Leichnam r
felde finden

Das
erscheinende
General G
dem Dam
unangesagt
nität aus,
Toledostra
das ihn a
thiasmus
aus und z
Nach
Fenster v
ungefähr f
„Voll
Gefahren
deiner Mi
welchem
meine Ge
Dieje
nerion tre
gelenkt. H
ich nicht
ein Reich
Sie
die uns g
Bolturmo
mit Fessel
von Paler
diese dein
Emanuel
Italiens g
der Barri
ich danke
Der